ADFC: Wir wollen Velorouten

Tip am Sonntag, 6. Januar 2013

Konzept der Fahrradstraßen bereits in vielen Städten erfolgreich / Radwege bieten trügerische Sicherheit

PINNEBERG Europas größter Fahrradclub, der ADFC, ist seit Mai auch in Pinneberg vertreten. „Bundesweit gibt es etwa 125 000 Mitglieder, in Schleswig-Holstein sind es 4500, in Pinneberg derzeit 400", berichtet Ortsgruppenleiterin Juliane Besendahl. Gemeinsam mit ihrem Stellvertreter und Pressesprecher Ulf Brüggmann soll die Gruppe in Pinneberg nicht nur wachsen, sondern auch etwas bewegen.

„Wir wünschen uns für Pinneberg ein Velorouten-Konzept", bringt Besendahl den dringlichsten Wunsch auf den Punkt. Der Plan: fahrradfreundliche Straßen abseits der großen Verkehrswege auszuweisen, auf denen Radler Vorrang haben, damit sie bequem und sicher die Innenstadt erreichen können.

Mit dem Rad schneller als mit dem Auto

In zahlreichen Städten Deutschlands, darunter Kiel, Lübeck, Hamburg und Itzehoe, wurde dieses Konzept bereits umgesetzt. „Innerstädtische Wege bis zu fünf Kilometern sind nachweislich mit dem Fahrrad schneller zu bewältigen als mit dem Auto", weiß Besendahl aus eigener Erfahrung. Das liege in Pinneberg auch daran, dass es für Autos nur zwei, für Zweiräder aber fünf Möglichkeiten gebe, die Bahnlinie zu queren: durch die Tunnels in Thesdorf, am Bahnhof und am Rübekamp sowie über die Thesdorfer Brücke und die am Wasserturm.

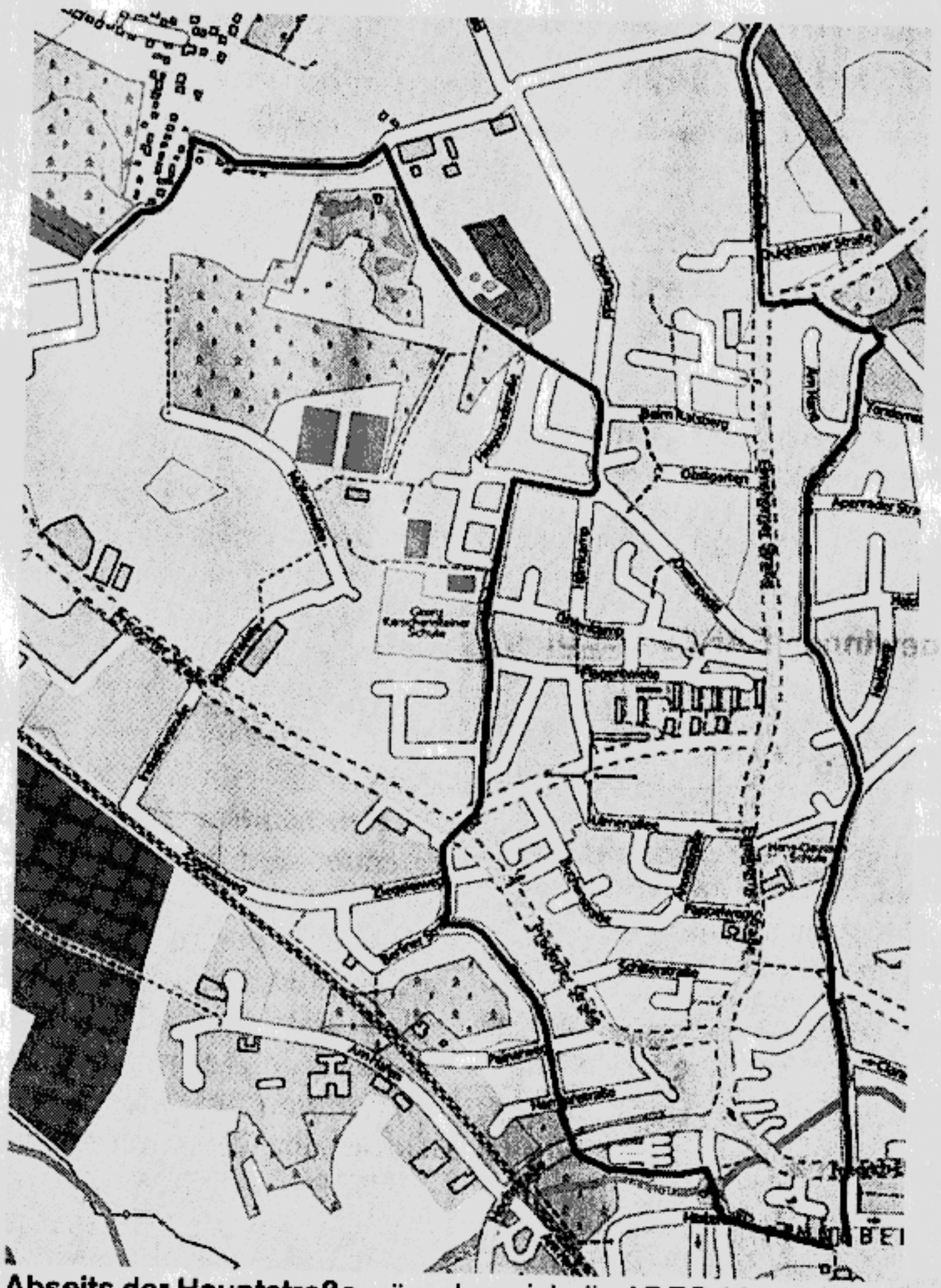
Als Problem für Radler nennt Brüggmann auch Ampelschaltungen, die ausschließlich auf Autofahrer abgestimmt sind. Als Beispiel nennt er die Mühlenstraße. „Wenn man aus Appen kommt und die Straße überqueren will, geht das nur in drei Abschnitten", beschreibt Brüggmann den misslichen Zustand.

Lange Wartezeiten an manchen Ampeln

„Bevor die Ampel auf grün springt, muss der Bedarfsknopf betätigt werden – man kämpft sich von Insel zu Insel und verbringt schon mal zehn Mitnuten, um eine einzige Straße zu überqueren", so der Radfahrer. Aus seiner Sicht sei es kaum verwunderlich, wenn Schüler gerade an solchen Stellen ungeduldig würden und schließlich trotz roter Ampel weiterfahren. „Die Schüler werden dazu verleitet, Regeln zu brechen. Hier müsste im Rahmen der Schulwegsicherung nachgebessert werden", fordert Brüggmann.

Radwege sehen die beiden generell als problematisch an. „Radfahrer gehören auf die Straße", so die einhellige Meinung. Besonders gefährlich sei die trügerische Sicherheit, in der sich Radfahrer auf Radwegen wiegen. „Die meisten Unfälle passieren an Ein- und Ausfahrten von Grundstücken", weiß Brüggmann. Sinnvoller sei es, auf den Straßen Radspuren einzurichten, wie es etwa in Holland seit Langem gang und gäbe sei. „Wir wollen das Miteinander der Verkehrsteilnehmer fördern", betont Besendahl. Dafür sei die Verkehrserziehung in Kindergarten und Schule unabdingbar. Von Pinnebergs neuer Bürgermeisterin Urte Steinberg wünschen sich die beiden, dass sie den ADFC unterstützt und „die Sicherheit der Radfahrer zur Chefsache erklärt."

Ute Springer



Abseits der Hauptstraße wünschen sich die ADFC-Mitglieder Fahrradstraßen (rot und blau), in denen Radler Vorfahrt haben. PT

■ WWW.ADFC-SH.DE